

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 10 (1901)  
**Heft:** 40

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erscheint  
• • • Samstags

Paraissant  
• • • le Samedi

### Abonnement:

Für die Schweiz:  
3 Monate Fr. 2.—  
6 Monate „ 3.—  
12 Monate „ 5.—  
Für das Ausland:  
3 Monate Fr. 3.—  
6 Monate „ 4.50  
12 Monate „ 7.50  
Vereins-Mitglieder  
erhalten das Blatt  
gratis.

### Inserate:

7 Cts. per 1 spatige  
Millimeterzeile oder  
deren Raum. — Bei  
Wiederholungen  
entsprechend Rabatt.  
Vereins-Mitglieder  
bezahlen 3 1/2 Cts.  
netto per Milli-  
meterzeile  
oder deren  
Raum.



### Abonnements:

Pour la Suisse:  
3 mois Fr. 2.—  
6 mois „ 3.—  
12 mois „ 5.—  
Pour l'étranger:  
3 mois Fr. 3.—  
6 mois „ 4.50  
12 mois „ 7.50  
Les Sociétaires  
reçoivent l'organe  
gratuitement.

### Annouces:

Cts. par millimètre-  
ligne ou son espace.  
Rabais en cas de ré-  
pétition de la même  
annonce.  
Les Sociétaires  
payent 3 1/2 Cts.  
net par milli-  
mètre-ligne  
ou son  
espace.

Organ und Eigentum des  
**Schweizer Hotelier-Vereins**

10. Jahrgang | 10<sup>me</sup> Année

Organe et Propriété de la  
**Société Suisse des Hôteliers**

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel \* TÉLÉPHONE 2406 \* Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

### Offizielle Nachrichten.

### Nouvelles officielles.

### Reiseführer

## „Die Hotels der Schweiz“

Ausgabe 1902.

Der letzte Termin zur Korrektur der  
Annoncen, sowie zur Entgegennahme neuer  
Anmeldungen ist auf den **10. Oktober**  
angesetzt. Später eingehende Mitteilungen  
können nicht mehr berücksichtigt werden.  
BASEL, den 28. Sept. 1901.

Schweizer Hotelier-Verein.

Der Chef des Centralbureaus: **Otto Amster.**

### Guide de voyage

## „Les Hôtels de la Suisse“

Edition 1902.

Le dernier délai pour la correction des  
annonces ainsi que pour les nouvelles in-  
scriptions est fixé au **10 octobre**. Après  
cette date aucune communication ne pourra  
être prise en considération.  
BALE, le 28 sept. 1901.

Société Suisse des Hôteliers.

Le Chef du Bureau central: **Otto Amster.**

### An die Tit. Mitglieder

und Abonnenten, welche jeweilen den Winter  
über ihren Wohnort wechseln, richten wir  
hiemit die höfliche Bitte, uns rechtzeitig ihre Ab-  
reise anzuzeigen, damit die Änderungen in der  
Spedition des Vereinsorgans vorgenommen  
werden können und der regelmäßige Erhalt  
desselben keinen Unterbruch erleidet.

Die Expedition der „Schweizer Hotel-Revue“.

### MM. les Sociétaires

et abonnés qui, pendant l'hiver, changent leur  
domicile, sont priés d'aviser à temps notre  
bureau de leur départ, afin d'éviter des irrégu-  
larités dans l'expédition de l'organe social.

Administration de la „Revue Suisse des Hôtels“.

### Mitglieder-Aufnahmen.

### Admissions.

Mr. Otto Ahrens, Hôtel de l'Union, Genève 45

## Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben.

Bevor wir in die Lage versetzt sein werden,  
den misslichen Verlauf der diesjährigen Saison  
an Hand statistischer Zahlen nachzuweisen,  
wollen wir uns damit begnügen, aus den Saison-  
berichten der Tagespresse zu resumieren.

Kaum ist der Monat Juni jeweilen ins Land  
gezogen, liest man auch schon, dass da und

dort die Saison begonnen und es an gewissen  
Plätzen schon ordentlich wimmelt von Fremden;  
diesen Notizen ist aber gewöhnlich beigefügt,  
dass mit Leichtigkeit noch Unterkunft gefunden  
werden könne. Reklame!

In diesem Jahre scheint man weniger den  
Mut gehabt zu haben, sich über die betrübenden  
Thatsachen einer schlechten Vorsaison hinweg-  
zusetzen; denn erst in der zweiten Hälfte  
Juli begannen die Saisonberichte ihren Rund-  
lauf durch die Presse, und auch in diesen  
spricht leider nur zu oft eine oberflächliche Be-  
urteilung der Frequenzverhältnisse, oder, was  
geschrieben steht, ist mehr Zukunftsmusik als  
Wirklichkeit.

Lassen wir einige dieser Berichte Revue  
passieren:

„Bund“ vom 15. Juli: „Die Saison ist im  
Oberengadin in voller Entwicklung begriffen,  
alle Zeichen sprechen dafür, dass sie in aller-  
nächster Zeit ihren Einzugs halten wird.“

„Bund“ vom 19. Juli: „Nachdem die Saison  
im Berneroberrand recht lange auf sich hat  
warten lassen, rücken die Kurgäste zahlreich  
ein, um in der reinen Bergluft ihre Kräfte zu  
erfrischen.“

„Bündner Post“: „Was den eigentlichen  
Fremdenverkehr anbetrifft, so sind die Hoteliers  
sehr befriedigt über den Anmeldestand nach zu  
schliessen wird die Saison eine ausgezeichnete  
werden.“

„Fremdenblatt Montreux“: „Niemand hat  
man in der Schweiz so viele Fremden gesehen  
wie dieses Jahr. Die Saison 1901 wird für  
die Hoteliers die beste sein.“

„Bund“ vom 27. August: „Die Saison hat  
im Ursental seit einigen Tagen den Höhe-  
punkt erreicht. Die Strassen sind von Fuhr-  
werken und Touristen vollgepfropft. Es wird  
zwar auch in dortiger Gegend konstatiert, dass,  
während in infolge der weitgehenden Begünsti-  
gungen seitens der Bahngesellschaften und Reise-  
bureaus die Zahl der Passanten immer zunimmt,  
diejenige der eigentlichen Kurgäste eher im Ab-  
nehmen begriffen ist.“

„Bund“ vom 31. August: „Aus allen Thal-  
schaften und Berggegenden des Kantons Graubünden  
kommen Berichte über einen stets an-  
dauernden, ausserordentlich lebhaften Fremden-  
verkehr. Manche Kurorte bieten zu wenig  
Unterkunftsmöglichkeiten für die ankommenden  
Gäste. Wir könnten eine Reihe solcher auf-  
zählen, die trotz Privatlogis-Inanspruchnahme,  
viele Kuranten wegen Raummangel abweisen  
mussten.“

„Gotthardpost“ vom 31. August: „Trotz  
der nicht immer guten Witterung dieses Sommers  
lauten die Berichte über den Gang des Fremden-  
verkehrs im Berneroberrand überraschend  
günstig. Die zahlreichen Bergbahnen und die  
Dampfschiffe befördern Unmengen von Touristen,  
es giebt Tagesfrequenzen, die bis dahin noch  
nie erreicht wurden.“

Bis hierher alles Lob, man weiss kaum wo-  
hin mit der Freud. Nun aber die Kehreseite  
der Medaille:

„Bund“ vom 26. August: „Bis dahin war  
im Unterengadin immer prächtiges Wetter, mit  
heute den 26. August ist jedoch Regenwetter  
eingetreten und es scheint der Herbst wolle  
langsam hereinziehen. Viele rüsten sich in der  
That zur Abreise.“ (Vergleiche obige „Bund“-  
Notiz vom 31. August. Red.)

Der „Freie Rhatier“ gibt folgendes Resumé  
über die heurige Saison im Bündnerland: „Die  
Hotelier war schon mit dem Sommer nicht  
überall zufrieden, dies namentlich dort, wo  
Sommer- und Wintersaison nebeneinander ein-  
gerichtet sind, und klagte man dann noch beson-  
ders über den Regen des Septemberanfangs, der  
viele Gäste verschreckte, die sonst wohl noch

geblieben wären und die Herrlichkeiten des  
Septembers sich nicht hätten nehmen lassen.  
So war die Saison halt eben wieder kürzer,  
als man's gern hat.“

„Allgem. Fremdenblatt“ Chur: „Die Saison  
1901 ist im Bündnerland der Hauptsache nach  
schon mit Anfang September zu Ende gegangen.  
Das schlechte Wetter, welches damals eintrat,  
hat die fremden Gäste verschreckt. Manche  
haben freilich ausgeharrt, wohl in der Erwar-  
tung, dass der Monat September, welcher in  
unserem Lande sehr schön zu sein pflegt, sich  
doch noch besser einstellen werde, als er an-  
gefangen. Namentlich die Touristen, und die  
Liebhaber des Bergsports hofften, lohnende  
Exkursionen unternehmen zu können. Aber  
alle diese Hoffnungen und Erwartungen fielen  
ins Wasser oder, besser gesagt, wurden  
von dem vielen Wasser, dass der Him-  
mel erdwärts entsandte, elendiglich wegge-  
schwemmt. Die Folge war, dass unsere Kur-  
orte und Passantenstationen schon frühe leer  
und immer leerer, die Fremdenlisten unseres  
Blattes immer kürzer wurden. Und was sollen  
wir zum Schluss von der Sommersaison 1901  
sagen? Die Pessimisten meinen, dieselbe ver-  
diene nur eine mittelmässige Note. Aber das  
ist kaum ein gerechtes Urteil, denn wenn die  
Saison auch etwas spät begonnen und etwas  
früh aufgehört hat, so ist sie doch während  
ihrer Dauer eine sehr intensive gewesen. Massen-  
haft strömten die Gäste herbei und füllten selbst  
solche Gegenden und stillen Winkel, wohin sie  
meist nicht oder nur in bescheidener Zahl  
kamen. Wir glauben daher dass der Bündner  
Fremdenverkehr alle Ursache hat, mit der dies-  
jährigen Saison zufrieden zu sein.“

„Bund“ vom 5. September: „Die Saison im  
Engadin geht rasch ihrem Ende entgegen, rascher  
vielleicht, als dies in den letzten Jahren der  
Fall gewesen ist. Sie wird im Allgemeinen ein  
gutes Andenken hinterlassen, die Saison  
1901.“

„Bund“ vom 13. September: „In etwa  
14 Tagen (?) werden die meisten Saisonhotels  
in den Alpenhöhlen Graubündens geschlossen  
haben. Was man von allen Seiten hört, war  
die Saison eine mittelmässige. (Andere sagen  
mit Grund „eine gute“, die Red. des „Bund“). (?)  
Krisen und Witterungsverhältnisse haben sie  
beeinträchtigt. Stärker dagegen war auch die-  
mal wieder der sogenannte Touristenstrom d. h.  
jene rasch durch die Thäler und über die Berge  
reisenden Naturfreunde und Vergnügten Suchen-  
den, die sich nirgends länger als für eine Nacht  
einplogieren. Passanten nennt sie der Hotelier  
leicht und er würde immerhin sein Geschäft  
dabei machen, wenn er sich darauf einrichtete.“

„Nat.-Ztg.“ vom 13. September: „Die  
schlechte Witterung übt einen schlimmen Ein-  
fluss auf alle Erwerbszweige aus. Aus der  
Innerschweiz sind Kuranten und Touristen ab-  
gereist und der September, der oft vorzüglich  
für die Hotelindustrie war, bringt grosse Ent-  
täuschungen.“

„Luzerner Tagblatt“ vom 15. September:  
„Die Saison sinkt in katastrophalartigen Sturz  
von der Höhe zum Tiefstand. Das Bild passt schon  
deswegen, weil in diesen letzten Tagen, den  
zwei ersten Septemberwochen, so viel Wasser  
vom Himmel gefallen ist, dass in diesem Wasser-  
fall die Saison untergeht. Sonst sind wir ge-  
wohnt, die Septembertage zu angenehmer Nach-  
saison sich aufzufrischen zu sehen; diesmal aber  
gab es in den ersten zwei Wochen nur 2 schöne  
Tage, alle andern waren wüst verhängte, graue,  
trübe und kühle Regentage. Hätten wir die  
Rennwoche nicht gehabt, so wäre es gleich im  
Anfang des Monats mit der Saison aus und  
fertig gewesen.“

„Oberland“ (Interlaken) vom 17. September:  
„Die Situation wird im Berner Oberlande durch  
das lange Regenwetter doch bedenklich. Hundert-  
tausende, ja vielleicht Millionen sind infolge

dessen unserm Lande verloren gegangen. Die  
Fremden-Saison war am 1. September noch in  
vollem Zuge und alle Hotels hofften auf eine  
gute Nachsaison. Das sollte aber anders werden.  
Statt die liebe Herbstsonne übernahm Meister  
Föhn das Regiment und wenn der einmal am  
Steueruder sitzt, dann kann man sich in der  
Regel auf längere und gründliche Arbeit gefasst  
machen. So war es leider auch diesmal der  
Fall. Die fremden Gäste verfolgten das launige  
Wetter natürlich misstrauisch und als es sich  
gar nicht bessern wollte, fingen sie an ihre  
Koffer zu packen und am 16. September weiss  
man definitiv, wie die diesjährige Saison ge-  
wesen — nämlich eine sehr kurze und infolge  
dessen eine mittelmässige.“

Der „Strassburger Post“ wird aus Bern  
vom 18. September geschrieben: „In der Regel  
tritt mit dem September eine sogenannte Nach-  
saison ein, von deren Dauer der materielle  
Erfolg der auf den sommerlichen Touristen-  
verkehr angewiesenen Berghotellerie grossenteils  
abhängt. Darum das Wort „Septemberverdienst  
Reinverdienst“. Der Sommer war trotz der  
abwechslungsvollen Witterung gut gewesen,  
aber dann setzte der September mit Regen und  
streichweise tiefer Temperatur ein und machte  
manchem Wirt einen Strich durch die Rechnung.  
Herbstliche Winde fegten die Reisenden aus  
den höheren Regionen in die Thäler hinunter.  
Vielleicht kommen jetzt noch die schönen, klaren  
Herbsttage des Oberlandes, aber es ist zu spät.  
Wenn auch manche von gewissen beliebten  
Punkten sich noch nicht getrennt haben und  
andere eine Spätherbsttour wegen mögen, was  
die erste Septemberhälfte verdorben, bringt die  
zweite nicht mehr ein, und es ist keine Ueber-  
treibung, wenn die Oberländer Blätter den  
Ausfall auf ein paar Millionen schätzen. So  
war denn die heurige Saison nach allgemeinem  
Urteil im Ganzen genommen eine mittelmässige.  
Ja man hört sagen, dieses Ergebnis werde zur  
Folge haben, dass das Bauen auf den Bergen  
ein wenig zum Stillstand komme. Das wäre  
nun zwar kein so grosses Uebel; im Gegenteil;  
es wurde nachgerade nach dieser Richtung zu  
viel unternommen und gewagt, und es ist weder  
geschäftlich noch landschaftlich zu begrüssen,  
dass auf jede Kuppe, jeden Hübel und auf  
jeden Sattel ein Wirtshaus zu stehen kommt.“

„Fremdenblatt Freiburg“ vom 21. Septem-  
ber: „Die Zeit der kalten Nächte und nebligen  
Tage ist gekommen. Es ist das Zeichen der  
Abreise der Gäste. Die Saison ist unwieder-  
rufflich geschlossen. Der Hotelier, der vor einem  
Monat ein freundliches Gesicht zeigte, ist heute  
missmutig und steht mit Sorgen vor der  
leeren Table d'hôte.“

„Engad. Post“ vom 25. September: „Ein  
Herbst so trüb, so wolken schwer und nebel-  
verhängt diesmal. Der Oktober hat noch ver-  
schiedenes gutzumachen, was sein Bruder und  
Vorgänger versündigt hat. Hoffentlich thut er's.“

Was können wir aus diesen verschiedenen,  
zum Teil sich widersprechenden Berichten  
lernen?

Erstens, dass Mitte Juli sozusagen nirgends  
die Hochluft eingetreten war, wohl aber darauf  
gewartet wurde.

Zweitens, dass schon am 26. August über  
die Flucht der Gäste zu berichten war.

Drittens, dass der Fremdenverkehr in der  
Regel nicht nur oberflächlich beurteilt wird,  
sondern dass die kurze Spanne Zeit, während  
welcher der Zudrang dauert, Berichterstaten  
als Massstab dient zur Beurteilung einer ganzen  
Saison oder eines ganzen Jahres. Wie kann  
ein Unberufener, ehe die letzten Gäste und  
Angestellten das Haus verlassen haben und  
ehe die letzte Faktur, sowie die Hypothekar-  
zinsen beglichen sind, behaupten, die Saison  
1901 werde ein gutes Andenken hinterlassen.